

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.50 Mark

monatlich. Bei Postbezug
5.50 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5296
Schiedsmannshaus

Anzeigenpreis 50 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 60 Pfennig.
Reklamen die Zeile 3.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 287.

Herford, Donnerstag, den 8. Dezember 1921

39. Jahrgang

Betrügerischer Bankrott?

Wir „plumpen Deutschen“ können doch immer noch von den vielgewandten Franzosen lernen, deren großer Talentschatz das schöne Wort von der Sprache prägte, die dazu da sei, um unsere Gedanken zu verbergen. Daß er des großen Vorgängers würdig ist, hat Herr Briand in Washington eben voll und ganz im Senat bewiesen, als er in längeren Ausführungen auf die verschiedenen Interpellationen antwortete, die von einer sehr zielbewußten und energischen Opposition gegen ihn und seine Politik eingebracht worden waren. Zu ihrer Begründung wurde viel geredet, daß es zwei Deutschland gebe, von denen das eine einigermaßen artig, das andere dagegen sehr böse sei. Das erste Deutschland tue wenigstens so, als ob es weiter erfüllen wolle, aber man dürfe ihm unter keinen Umständen trauen, denn eigentlich bestehe es nur in der Einbildung unverbesserlicher Optimisten, und womit man wirklich auf französischer Seite zu rechnen habe, das sei das andere Deutschland, das wahre Deutschland, das von wildem Revanchegestirbt erfüllt sei, in dem immer neue, heimliche Waffenlager entdeckt würden, und das, nach Briands eigenen Worten in Washington, jederzeit in der Lage sei, sechs Millionen von Nachgezügelter Soldaten auf die Beine zu stellen. Herr Briand antwortete darauf, er habe gewünscht, daß man von ihm Rechenschaft fordern werde, und er gedachte seinen Mann zu stehen. Mit gerungelter Stirn rief er dem Senat zu, wenn man nicht mit ihm zufrieden sei, möge man einen andern an seine Stelle setzen. Weiter versicherte er, daß das Deutschland der Regierung Wirth am 15. Januar pünktlich bezahlen, daß es höhere Steuern ausstreuen und getreulich den überwiegenden Teil all seiner Einnahmen für Frankreich bereitstellen würde. Herr Briand verhielt sich mit diesen Angaben wirklich sehr vorsichtig, die ihn tatsächlich bewegen. Er kann unmöglich so töricht sein zu glauben, daß die guten Gründe, die die englische Handelswelt zu einer möglichst annehmbaren Verständigung mit Deutschland angeregt haben, aus der Welt geschafft werden, wenn er, Herr Briand, erklärt: Deutschland könne und müsse zahlen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß er im innersten Herzensgrunde von der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands genau so überzeugt ist, wie die englischen Cityleute, und die Mitglieder des englischen Kabinetts, die in den letzten Tagen so außerordentlich nachdrücklich dafür eintraten, daß man Deutschland unter die Arme greifen müsse, damit mit ihm nicht die gesamte Geldwirtschaft in die Brüche gehe. Aber das dürfte er dem hohen Senat natürlich nicht verraten, weil ihn das den Hals gekostet hätte. Allerdings schaffte er damit keinen Pfennig mehr in den leeren Beutel Deutschlands, aber wir wollen ihm dennoch kein Arg anmerken, weil uns ja auch nichts daran liegen kann, daß er etwa durch Herrn Poincaré ersetzt wird.

Vor der Entente-Konferenz.

London, 7. Dez. Reuter veröffentlicht folgende Ausführungen: Die französische und die italienische Regierung sind über den Plan einer Konferenz der Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens zur Besprechung der Frage des nahen Ostens sehr befreut. Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese Zusammenkunft vor der nächsten Woche stattfinden wird, da noch zahlreiche Vorbereitungen zu treffen sind, und ebenso unwahrscheinlich ist es, daß die Frage der deutschen Reparationen auf dieser Konferenz erörtert wird. Die Besprechung dieses Problems würde die Tragweite der Konferenz erheblich vermehren und die Hinzuziehung von Finanzfachverständigen notwendig machen. Dabei hat die Frage des nahen Ostens schon eine solche Ausdehnung, daß die Zeit fehlen würde, sich auf dieser Konferenz noch mit anderen Dingen beschäftigen zu können.

Paris, 7. Dez. Briand hatte gestern eine lange Unterredung mit dem britischen Vizekanzler über die bevorstehende Konferenz. Wie man hier annimmt, soll bei der Zusammenkunft auch über die Frage der deutschen Reparationen und die Bezahlung der nächsten Rate verhandelt werden. Das „Cablogramm“ glaubt zu wissen, daß die wichtigste Besprechung vor der Konferenz zwischen Briand, Lord Curzon und Marchese della Torretta den Wiederaufbauminister Roucheur nach London zu entsenden, um zunächst mit Lord Curzon über die Probleme der deutschen Reparationsfrage zu verhandeln.

Unstimmigkeiten

in der Deutschen Volkspartei.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Stuttgart ist äußerlich in schönster Harmonie verlaufen. Die Presse der Deutschen Volkspartei hat mit hoher Befriedigung festgestellt, daß kaum je zuvor die Tagung der höchsten Parteinstanz in so schöner Einmütigkeit verlaufen sei, und man rühmte es besonders, daß die Opposition, die es selbstverständlich auch in der D. V. P. gebe, sich so löbliche Zurück-

Das Neueste vom Tage

Die Mitglieder des Staatsrats sind vom Präsidenten Dr. Adenauer auf Dienstag, den 13. Dezember, und die folgenden Tage zu Sitzungen eingeladen worden. Die Verhandlungen werden bis Ende der nächsten Woche dauern. Der Verfassungsausschuß wird sich bei dieser Gelegenheit mit den aufgeworfenen Fragen über die Zuständigkeit des Staatsrats beschäftigen.

Der deutsche Botschafter Dr. Mayer ist nach Berlin gereist. Staatssekretär Fischer hat sich gleichfalls nach Berlin begeben.

Bei einer Protestkundgebung von Staats- und Reichsbeamten in Bremen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Enttathung der Eisenbahnen in jeder Form abgelehnt und erklärt wurde, daß man diesen Bestrebungen unter Anwendung äußerster gewerkschaftlicher Mittel entgegenzutreten werde.

Die Kommission für die Grenzfestsetzung in Oberschlesien hat, den dringenden Wirtschaftsbedürfnissen der Kreise Ratibor und Gleiwitz entsprechend, die vorläufige Grenze so gezogen, daß die Kleinbahn Ratibor-Randau-Gleiwitz in ihrem ganzen Verlauf auf deutschem Gebiet bleibt.

Im Zusammenhang mit der bekanntgewordenen Absicht des englischen Premierministers, endgültig auf die Reise nach Washington zu verzichten, wird nunmehr dem „Matin“ aus London gemeldet, daß Lloyd George an der Zusammenkunft der Außenminister von England, Frankreich und Italien teilnehmen werde.

Der französische Senat sprach dem Ministerpräsidenten Briand nach seiner Rede in der Kammer über das Washingtoner Ergebnis das Vertrauen mit 249 gegen 12 Stimmen aus.

Die frühere Kaiserin Zita richtete ein Gesuch an den schweizerischen Bundesrat, solange in der Schweiz bleiben zu dürfen, bis ihr Sohn, der operiert wird, außer Lebensgefahr ist. Das Gesuch fand Genehmigung mit der Bedingung, daß nach der Operation die Kaiserin das Land zu verlassen habe.

Haltung auferlegt hatte, daß sie nur in der Person eines einzigen Delegierten ganz vorübergehend zu Worte kam. Wer allerdings Gelegenheit gehabt hatte, hinter die Kulissen zu schauen, und was vor allem wußte, wie stürmisch es in mancher Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei zugegangen ist, als zu Beginn des Herbstes im Reichstag zum erstenmal ernstlich das Problem der großen Koalition zur Diskussion stand, der mußte in diese Einmütigkeit einigen geheimen Zweifel setzen, gerade wenn er neidlos die gute Regie in Stuttgart anerkannte.

Man hört denn jetzt auch recht merkwürdige Stimmen aus dem deutschvolksparteilichen Lager selbst, die auf die recht scharfen Gegensätze innerhalb der Partei ein bezeichnendes Licht werfen. Das auf dem äußersten rechten Flügel stehende Leipziger Blatt der D. V. P. veröffentlicht nämlich eine Zuschrift von besonderer Seite, in der nichts geringeres gesagt wird, als daß eine große Auseinandersetzung darüber bevorstehe, ob Dr. Stresemann im Interesse der Sicherung einer weit mehr nach rechts orientierten Politik der Reichstagsfraktion den Vorsitz der Fraktion an Dr. Becker-Hessien abtreten solle oder nicht. Einige Tage vorher hatte ganz Ähnliches in der „Kölnischen Zeitung“ gestanden, die seit Jahr und Tag für eine Vereinigung mit den Demokraten und zum mindesten für eine Politik der Deutschen Volkspartei im Sinne eines Ausgleichs der inneren Streitigkeiten kämpft. In einem Bericht aus Stuttgart selbst hatte das Kölner Blatt geschrieben, es gebe starke Kräfte in der Partei, die eine Filialpolitik der Deutschen Volkspartei geführt sehen möchten, und daß die große Rede Stresemanns also nur ein Selbstgespräch darstelle. Die „Kölnische Zeitung“ hatte vor dem Siege dieser Rechtsopposition gewarnt, weil ein derartiges Zusammengehen mit den Deutschen Nationalen die ganze innere Politik unter den Druck des Klassenkampfes bringen müsse.

Wir sehen also, daß es mit der Einigkeit in der D. V. P. tatsächlich gar nicht gut bestellt ist. Soeben haben in Berlin Verhandlungen des Rangklers mit den Parteiführern über ein gemeinsames Programm für die nächsten Wochen begonnen. Es sind außerordentlich bedeutende Verhandlungen, und es wird sich in ihnen sehr bald zeigen, welche Linie die Deutsche Volkspartei jetzt zu steuern gedenkt.

Verständigung in Irland.

Was den größten Staatsmännern der Briten nicht gelungen ist, ist von Lloyd George in der Nacht zum Dienstag vollbracht worden: Der Friede zwischen „Red und John Bull“ ist geschlossen worden. Die heftigen Kämpfe um die Homerule unter Disraeli, Gladstone, Salisbury, haben im Britenreiche größere Bedeutung gehabt, als man gemeinhin in Europa annahm. Die blutige Unterdrückungspolitik gegen das katholische Irland seit Cromwells, des Angelfachentums gegen die Kelten seit dem 12. Jahrhundert, sind noch einmal unter French in der Bekämpfung der Sinnfein-Bewegung konzentriert worden. Aber wie Sinnfein die Homerule erzielte durch wirkliche Selbstverwaltung, wie diese kleine und bewundernswürdige Nation mitten im englischen Staate eine eigene Republik, ein eigenes Parlament, einen eigenen Präsidenten, de Valera, sich schaffen konnte, das bewies, daß zäher nationaler Widerstand nicht einmal von den Briten umzubringen ist und daß auch die kleinste Nation lebendig und unabhängig bleibt, wenn ihre Männer national handeln. . . . Lloyd George hat daraus die Konsequenzen gezogen. England gibt Irland zwei selbständige Parlamente, eins für das angelfachisch-protestantische Ulster, eins für den katholisch-irischen Süden. Die Iren schwören dem Britenreich, nicht dem König, dem Treueid und leben im großen Verbande nach ihrer Fassung.

Ein Kompromiß, das alles Wesentliche für Irland erreicht, für England endlich den inneren Frieden bringt und die Lähmung nimmt, die die Irenfrage stets auf die Außenpolitik der Downingstreet legte. Lloyd George hat sich in der Irenfrage als Staatsmann erwiesen, der den größten Briten zuzurechnen ist. Der Walliser, Kelte von Geburt, hat das erreicht, was Generationen von angelfachischen Staatsmännern nicht erreichen konnten. Und Lloyd George kann jetzt nach Washington fahren. . . .

Preussischer Landtag

(Sitzung vom 7. Dez., mittags 12 Uhr.)

Ohne Aussprache werden zunächst die Ausführungsbestimmungen zum Beamtensteuereinkommengesetz nach den Beschlüssen des Ausschusses für Beamtenangelegenheiten angenommen, ebenso eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen zur Änderung der Dienstentgeltgesetze der Beamten und Lehrer.

Dann wird die Beratung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt.

Abg. Schlange (Dnt.) zieht eine Rettung vor der drohenden Ernährungsnotlage nur in einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Die Landwirtschaft könne aber nicht zur Produktionssteigerung kommen, wenn die heutige Steuerbelastung aufrecht erhalten wird; nur die völlig freie Wirtschaft könne zur Produktionssteigerung führen.

Abg. Schifftan (D. Vp.): Die gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften müssen durch Staatsmittel gefördert werden. Ein Ausgleich der Schwierigkeiten zwischen Verbrauchern und Erzeugern sei notwendig. Der Wucher müsse auf allen Gebieten bekämpft werden.

Abg. Schulz-Neußolln (Komm.) begründet kommunistische Anträge, in denen die entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes und seine Sozialisierung verlangt wird.

Abg. Klausner (U. S.) befürwortet Anträge seiner Freunde auf Sozialisierung des Großgrundbesitzes und Enteignung solcher Güter, deren Besitzer sie nicht rationell bewirtschaften. Die Beseitigung der Zwangswirtschaft werde von den Landwirten mit fleißiger Gewinnsucht zur Steigerung ihres Profits auf Kosten der Gesamtheit ausgenutzt.

Ein Verlaufsbeschluss des Vizepräsidenten Dr. Porch wird abgelehnt. Nach weiterer kurzer Aussprache wird um 5 Uhr die Weiterberatung auf 7.15 Uhr abends vertagt.

Der Arbeitsplan, den der Vizepräsident des preussischen Landtages aufgestellt hat, sieht nach Erledigung des landwirtschaftlichen Haushalts und des Bergbauhaushalts die Beratung des Kultursetats vor, dessen dritte Lesung am Freitag nächster Woche stattfinden soll. Die Beratungen sollen am 16. oder 17. d. M. abgeschlossen sein, an welchem Tage die Weihnachtsferien beginnen würden. Als Wiederbeginn der Sitzungen ist der 19. Januar in Aussicht genommen.

Der „Koppisten“-Prozeß.

Jagow und Genossen vor dem Reichsgericht.

Wth. Berlin, 7. Dez. Der Hochverratsprozeß gegen den früheren Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow und Genossen begann heute vormittag 9 Uhr vor dem Reichsgericht unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Pelargius. Das Gerichtsgebäude wird polizeilich scharf bewacht, der Zutritt ist nur gegen besonderen Ausweis gestattet. Der große Versammlungsaal ist stark besetzt, zahlreiche Pressevertreter sind erschienen. Die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Dr. Obermeier. Den drei Angeklagten von Jagow, Freiherr

von Wangenheim und Sanitätsrat Dr. Schiele stehen als Verteidiger fünf Rechtsanwälte zur Seite. Der Vorsitzende verkündet zunächst den Beschluß, die beiden Sachen von Jagow und Wangenheim bzw. Schiele zu verbinden. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Nach dem Eröffnungsbeschluß erscheinen die Angeklagten verurteilt, mit Rapp und Lüttwitz innerhalb des Deutschen Reiches im März des Vorjahres versucht zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern.

v. Jagow erklärte, er versuchte niemals eine Handlung, wie sie ihm zur Last gelegt werde, weder als Führer noch als Teilnehmer. Vor dem 18. März handelte es sich lediglich um eine Unterredung zwischen Rapp und ihm. Rapp erklärte ihm, die Reichswehr sei über die damaligen Zustände enttäuscht und habe das lebhafteste Interesse an einer Änderung der Verhältnisse. Dieses müsse durch eine Personalveränderung geschehen und zwar in völlig legaler Weise. Rapp fragte mich, fährt Jagow fort, ob ich bereit sei, den Posten des Ministers des Innern zu übernehmen. Dazu erklärte ich mich bereit. Rapp sagte, ich hätte in der Presse die Ereignisse zu verfolgen. Eine Handlung wurde bis dahin von mir nicht verlangt. Am 18. März rückten die Kruppen, ohne Widerstand zu finden, in Berlin ein. Ich fuhr mit Rapp nach der Reichskanzlei und erfuhr, daß die Reichsregierung gelöst sei und alle Macht, wenigstens in Preußen, sich bei Lüttwitz befände. Rapp fragte mich, ob ich bereit sei, das Kommando über die Reichswehr lag nicht in meiner Hand. Nirgend liegt eine Handlung vor, wodurch die Reichsverfassung unmittelbar gewaltsam geändert werden sollte.

Der Präsident gibt dem Angeklagten anheim, sich auch über die Einzelheiten zu äußern und Fragen zu beantworten. Der Angeklagte bemerkt, es sei unrichtig, daß er Mitglied der Nationalen Vereinigung gewesen sei. Den Angeklagten Schiele lernte er erst am 18. März kennen. Auf Befragen des Präsidenten gibt Jagow zu, Vorbereitungen für Ersatzbeamte getroffen zu haben, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß alles auf ordnungsmäßigem Wege vor sich gehe. Mit Rapp besprach er einzelne geplante Ernennungen. Daß Haftbefehl gegen Rapp und andere erlassen war, hörte er nicht. Er erwartete eine legale Demonstration der Reichswehr und war zu dieser Erwartung durchaus berechtigt. Jagow verliest einen Zeitungsartikel vom 12. März, der für seine Auffassung sprechen soll. Was die Mitteilung betreffe, die er anderen Personen machte, so betrachtete er sich nur als Voten Rapp's. Der Angeklagte schildert den Einzug der Truppen in Berlin und betont, daß Rapp ihm mitteilte, die Zivilgewalt ginge auf ihn über. Die Reichsregierung floh, die preussische Regierung sei festgesetzt und die militärische Gewalt liege bei Lüttwitz.

Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß er nicht ohne weiteres habe annehmen können, daß die gesamte Gewalt auf Rapp und Lüttwitz übergegangen sei. v. Jagow erwiderte darauf, er sei tatsächlich davon überzeugt gewesen, daß die Gewalt in den Händen von Rapp und Lüttwitz läge. Ein Widerstand sei unmöglich gewesen, da die Brigade Ehrhard Berlin absolut beherrschte. Auf die Bemerkung des Präsidenten, es gebe auch beim Widerstand nur unläufiges Verhalten, erklärte v. Jagow, er sei der Meinung gewesen, daß jeder preussische Beamte die Freiheit gehabt habe, weiter zu arbeiten und daß er geglaubt habe, daß die Beamten auch unter der neuen Regierung Rapp und Lüttwitz arbeiten würden. Der Präsident hebt hervor, daß ein hochverräterisches Unternehmen sich auch in einer fortgesetzten Handlung betätigen könne. v. Jagow stellt als seine Meinung hin, daß es seine Pflicht als preussischer Beamter wäre, durch Annahme des Amtes als Minister weiter zu arbeiten. Wenn ihm zum Bewußtsein gekommen wäre, daß Rapp und Lüttwitz nicht die öffentliche Gewalt inne hätten, so würde er allerdings das neue Amt wieder in ihre Hände gelegt haben. Er habe allgemeine Erklärungen, daß weiter gearbeitet würde, auf das neue Regiment bezogen. Daß der Einmarsch und die Besetzung der Ministerien und der Reichskanzlei eine Gewaltthat sei, gibt v. Jagow zu. Die Gewaltthat sei aber zu Ende gewesen, als er in Tätigkeit getreten sei.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Reichsgräfin Gisela

63) Roman von G. Marlitt.

„Sie haben sich gefürchtet in meinem Hause?“ fragte die Stimme des Portugiesen neben ihr — er hatte, solange sie im Waldhause war, daselbe nicht betreten.

„Ja“, flüsterte sie scheu wegwendend und schritt an ihm vorüber. „Ich fürchte mich vor dem alten Mann, und auch —“ sie schwieg.

„Und auch vor mir, Gräfin“, vollendete er in eigenwillig bedeckten Tönen.

„Ja, auch vor Ihnen“, bestätigte sie mutiger, indem sie sich langsam auf der obersten Treppenstufe nach ihm zurückwandte und mädchenhaft schüchtern, aber doch mit dem Ausdruck ernstster Aufrichtigkeit in seine Augen sah.

Dann stieg sie die Stufen hinab und schritt über den Kiesplatz. Am Springbrunnen blieb sie einen Augenblick stehen, hielt ihre weißen Hände in den niederfallenden Sprühregen und legte sie an die klopfernden Schläfen.

„Rache ist süß!“ schnarrte droben auf der Terrasse der Papagei und schwang sich wild auf seine Ringe. Die erschrockene junge Dame sah, wie der Portugiese, der ihr offenbar folgen wollte, einer Bildsäule gleich am Fuße der Treppe stehen blieb und zu dem Tiere hinaufstarrte.

„Wer weiß, was der Mann für eine Vergangenheit hat — selbst der Papagei schnarrt Rache!“ hatte die schöne Stiefmutter gesagt. Und in der Tat, in seiner Erscheinung lag, wenn auch nur augenblicklich, etwas Wildes, Ungebändigtes... Das war sicher ein Charakter, der nicht vergab, noch vergaß, der das Wort „Aug“ um Auge, Zahn um Zahn“ unerbittlich zur Geltung brachte und auf seinem Schilde trug!

Herford und Minden-Ravensberg

Achtung erwirbt, was du lüfst, Liebe verschafft, was du bist. A. Mahmann

8. Dezember

Arbeitsmarkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes ist im wesentlichen gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Infolge des eingetretenen Frostwetters hat sich die Zahl der Arbeitslosen in verschiedenen Bezirken, hauptsächlich soweit das Baugewerbe und sonstige unter Witterungseinflüssen stehende Arbeiten in Frage kommen, nicht unerheblich erhöht.

In der Landwirtschaft lag der Arbeitsmarkt in der Berichtswoche für männliche Arbeitskräfte nicht günstig. Anechte und Schweizer konnten nicht sämtlich in Stellung gebracht werden. Nach Mädchen herrscht bei ungenügendem Angebot weiter eine erhebliche Nachfrage.

Im Bergbau ist die Belegschaftsvermehrung der rheinisch-westfälischen Becken in den letzten Monaten nur noch in geringem Umfange erfolgt. So ist der Bedarf an ungelerten Arbeitskräften natürlich gering. Bedarf an gelernten Leuten (Hauer und Vehrhauser) besteht nach wie vor.

In der metallverarbeitenden Industrie ist die Gesamtfrage noch als günstig zu betrachten, doch scheint die Hochkonjunktur in verschiedenen Bezirken bereits überschritten zu sein. Da Erd- und sonstige Außenarbeiten der Kälte wegen eingestellt sind, besteht erhöhter Andrang von Ungelernten, die in der Metallindustrie unterzukommen versuchen und vielfach eingestellt werden konnten.

In der Holz- und Schnitzstoffindustrie hält der Bedarf an guten gelernten Arbeitern weiter an. Arbeitsnachweis Weidenau (Sieg), Witten i. W. und Hagen i. W.: Bau- und Möbelschreiner.

Im Baugewerbe hat die bisher sehr gute Beschäftigung nachgelassen. Im Hoch- und Tiefbaugewerbe und bei sonstigen Bauausführungen treten wegen des Frostwetters Störungen ein. Aus verschiedenen Bezirken wird eine fast völlige Arbeitslosigkeit gemeldet.

In der Textilindustrie wird im allgemeinen der Geschäftsgang als befriedigend bezeichnet. In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

r. Stadt Herford in Ortsklasse B versetzt. Dem Vertreter für die Ortsgruppeneinteilung für den Bezirk Minden, Postassistent Hoffmeister, ist durch Telegramm aus Berlin mitgeteilt worden, daß die Stadt Herford in die Ortsklasse B versetzt wird.

h. Stadtverordnetenversammlung. Am morgigen Freitag findet auf dem Rathaus eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Sie bringt die Wahl des 2. Bürgermeisters für unsere Stadt. Von den Vorlagen des Magistrats, deren sechs auf der Tagesordnung stehen, wird die „Bürgerschaftsübernahme für eine von den Herforder Kleinbahnen zur Anschaffung einer Lokomotive aufzunehmende Anleihe“ das größte Interesse beanspruchen. Weiter steht eine „Erhöhung der Vergütungen für die vorübergehend beschäftigten Angestellten“ und die „Ordnung über die Erhebung einer Vergnügungssteuer im Stadtbezirk Herford“ zur Beratung. Im übrigen sind Schulpersonalien zu erledigen. Die letzte Sitzung dieses Jahres schließt der Schriftführer mit dem üblichen Bericht über die im Jahre 1921 abgehaltenen Sitzungen und die gefassten Beschlüsse.

s. Oberschiefer-Hilfswerk. Uns wird mitgeteilt: Die in unserer Stadt stattfindende Hausammlung zu Gunsten der bedrängten Oberschiefer ist in vollem Gange. Das Ergebnis wird wohl ein erfreuliches sein, wenn man bedenkt, wofür die Sammlung abgehalten wird. Dies bestätigen ja auch die Erfolge der übrigen Städte Deutschlands, z. B. Berlin mit 1 225 000 M., Frankfurt a. M. mit 95 000 M., Halle a. S. mit 38 993,20 M., Magdeburg mit 48 430,45 M., der Mark Brandenburg mit 67 103,26 M. usw. Vor allem

Die Neuherung der Mama hatte sehr verdächtigend gelaute — selbst — die junge Dame wußte, daß der Mann ihr ausgesprochener Widersacher war, und dennoch, in dem Augenblick, wo er ihr sein edelstehendes Antlitz wieder zuwandte, kam ihr ein Gefühl der Beschämung, fast ein stechendes Weh darüber, daß die zweideutige Bemerkung in ihrer Seele widergeklungen hatte.

Er stand mit wenigen Schritten neben ihr. Mittels einer leichten Bewegung seiner Hand fing auch er einige der niederfallenden Tropfen auf.

„Schönes, klares Wasser — nicht wahr, Gräfin?“ fragte er. Vorhin war seine bedeckte Stimme weich und wohlklingend gewesen; jetzt mit dem häßlichen Nachgeschrei des buntgefiederten Tieres war der finstere Geist wieder über ihn gekommen. „Was für Wunder stecken doch in solch einem tödlichen Waldquell“, fuhr er fort. „Die Gräfin Sturm läßt sich Stirne und Hände benehnen und — weggestülpt ist das Werk der Barmherzigkeit, die Verführung mit einer Welt, außerhalb der sie steht!... Sie kann getroffen ins weiße Schloß zurückkehren und unter strenger Augen treten — es haftet nichts mehr an ihr!“

Gisela erblaute und wich unwillkürlich einen Schritt von ihm zurück.

„Nun, fürchten Sie sich abermals, Gräfin?“

„Nein, mein Herr — in diesem Augenblick sind Sie nur feindselig, nicht jähzornig wie vorhin... Ich befehle nur vor der blinden Festigkeit.“

„Sie haben mich jähzornig gesehen?“ Es lag viel Bitterkeit in seinem Ton.

„Würde ich wohl je in das Haus dort getreten sein, wenn ich nicht für das hilflose, unvernünftige Geschöpfchen auf meinen Armen gezittert hätte?“ fragte sie. Jetzt brach auch ihr tiefeleidiger weiblicher Stolz in Blick und Stimme durch.

ist es notwendig, daß die Hausfamellisten unbedingt zurückgeschickt werden, da nur dann eine ordnungsmäßige Wertschätzung, welche im Interesse der Öffentlichkeit notwendig ist, erfolgen kann.

h. Handelskammerwahl. Gestern vormittag 11 Uhr wurde im Hotel „Stadt Berlin“ hier selbst die Handelskammerwahl für den Stadtkreis Herford und den zum Handelskammerbezirk Bielefeld gehörenden Teil des Stadtkreises Herford vorgenommen. Es hatte eine Ergänzungswahl für den bisherigen Kandidaten Wilh. Menckhoff stattgefunden, welcher Ende dieses Jahres aus der Kammer der Reihenfolge entsprechend ausscheidet. Die Wahl fand unter Vorsitz des Wahlkommissars Ed. Vinneweh statt. Während die Industrie den bisherigen Kandidaten wieder aufgestellt hatte, empfahl der Kleinhandel die Wahl des Kaufmanns Wilhelm Landmann in der Baderstraße, der mit 75 Stimmen gewählt wurde gegen 23 Stimmen, die der Kandidat der Industrie erhielt.

— Vom Wertzuwachssteuergesetz. Der Bezirksausschuß in Nachen hat letzten in einer Wertzuwachssteuerfrage entschieden, daß die bei dem Verkauf eines in Friedenszeit erworbenen Grundstücks erzielte höhere Papiergeldsumme nicht zwangsweise verpflichtend sei, weil das Gesetz nur unveränderte Gewinne der Steuer unterwerfe. Die Spanne zwischen 23 000 Goldmark und 57 000 Papiermark sei selbstverständlich kein Gewinn.

— Niedersächsischer Fahrplankonferenz. In Verbindung mit einer aus allen Niedersächsischen Bezirken zahlreich beschickten Tagung des Verbandsausschusses hielt der Verkehrsverband Niedersachen am 28. November im Sitzungssaal der Handelskammer zu Hannover seine diesjährige 3. Fahrplankonferenz ab. Mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage der Eisenbahnen und die immer noch bestehenden betrieblichen Schwierigkeiten hat die Versammlung einen erheblichen Teil der für den Sommerfahrplan 1922 aus ganz Niedersachen überaus zahlreich eingegangenen Anträge als z. T. unerfüllbar zurückstellen müssen. Die nach eingehender Durchberatung als wirklich dringend erkannten Wünsche wird der Verkehrsverband Niedersachen gemäß Vereinbarung mit der Eisenbahnverwaltung schon in den nächsten Tagen den zuständigen Eisenbahndirektionen übermitteln.

h. Zwei Wasserrohrbrüche an einem Tage. Gestern entstand im Wasserleitungsrohrwerk auf Stütberg und in der Bergertormauerstraße je ein Rohrbruch, von denen der auf Stütberg der schwerere war. Die Ursachen sind in den schlechten Bodenverhältnissen zu suchen; die Unboshgarnitur beim Hauptrohr war vollständig zerfressen. Die Rohrbrüche konnten sofort beseitigt werden, so daß die Leitung an beiden Stellen heute morgen wieder in Stand gesetzt war.

h. Glockenweihe in St. Petri. Am kommenden Sonntag findet in der Petrikirche im Vormittagsgottesdienste die Weihe der beiden neuen Glocken statt. Damit haben nun die drei Gemeinden, denen im Kriege die Glocken zwecks Einschmelzung genommen wurden, ein vollständiges Geläute wiedererhalten.

— Probe des Quartettvereins. Am recht pünktlichen Erscheinen der Mitglieder zur heutigen Probe wird nochmals gebeten.

— Bühnenballklub. Uns wird geschrieben: Vor der nächsten Vorstellung, die am kommenden Mittwoch „Maria Stuart“ bringen wird, gilt es, die zweite Rate des Abonnements zu zahlen. Zu diesem Zwecke müssen alle Karten, ohne Rücksicht darauf, ob sie ganz oder in Raten bezahlt sind, in der Buchhandlung Menckhoff abgestempelt werden. Abonnementkarten ohne Abstempelung sind bei der nächsten Vorstellung ungültig. Die Mitglieder der Theatergemeinde werden somit gebeten, die Bezahlung bezw. Stempelung der Karten im Laufe der Tage bis zur nächsten Vorstellung zu erledigen.

— Von den geistigen Grundlagen einer neuen Erziehung soll der nächste Besprechungsabend des Bundes für Dreigliederung morgen (Freitag) im Gymnasium handeln.

u. Weihnachtsspektakel in der Neustädter Kirche. Für das am 3. Advent (11. Dez.) in der Neustädter Kirche stattfindende Konzert hat Herr Gröppler aus der ihm so reichlich zur Verfügung stehenden

Die zwei verhängnisvollen Linien auf der Stirne des Portugiesen vertieften sich, seine Lippen aber zuckten spöttisch. „Sie haben wirklich geglaubt, ich würde mich an dem armen, kleinen, eigensinnigen Tropf vergreifen?“ sagte er.

„Ja, mein Herr“, entgegnete das junge Mädchen und sah trotz ihrer energischen Haltung, mit den weit aufgeschlagenen braunen Augen fast kindlich unschuldig zu dem hohen, gewaltigen Mann empor. „Ich bin noch sehr unerfahren; ich verstehe gar nicht, in den Gesichtszügen anderer zu lesen, denn mein Leben ist ein sehr einfaches.“

„Über den Jähzorn in menschlichen Augen kennen Sie?“ „Ja — und ich weiß auch, daß die Hand keiner Leidenschaft so schnell gehorcht, wie ihm.“

Sein Blick hing an ihrem Gesicht.

„Wie mag Ihnen dieses Stück Nachtheile der Menschenseele nahe gekommen sein!“ murmelte er mehr für sich. Und in der Tat, sie stand da vor ihm mit der leuchtenden Stirne und den leidenschaftlichen Zügen wie eine jener Gestalten, denen die Maler den Palastweg in die Hand drücken. „Und so wild und unbefähigt wollen Sie auch mich gesehen haben?“ fügte er nach einem augenblicklichen Schweigen hinzu.

Ein leises Erröten lief über ihr Gesicht. „Ich habe diese Ausdrücke nicht gebraucht“, versetzte sie, abermals scheu zurückweichend. „Aber ich mußte vorhin bei Ihren Augen denken, daß ich sie früher schon einmal gesehen habe.“

Wie von einem elektrischen Schlag getroffen wandte der Portugiese plötzlich sein Gesicht nach der entgegengesetzten Richtung, so daß die junge Dame nicht einmal die Linien seines Profils sehen konnte.

„Sie waren in Brasilien, Gräfin?“ „Denn wo sonst könnten Ihnen meine Augen begegnet sein?“ fragte er in erzwungen leichtem Ton, wobei er angelegentlich die niederfallenden Tropfen der Fontäne zu zählen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur ein feinstes Vortrag und heilige Feste, sondern Alten zurückzuführen. Kindheit, und die die bigem Herzen und das uns alle in g von der Orgel her ich dich empfangen. Stimmungsgelalt, des 17. und 18. J. weiteres Choralprogramm: „Gelobt seist du, Gott, der höchsten Vorläufer. Wir eine Toccatte. Da wurde das uns a Prätorius und de tigall“. Von den obligater Violine Kantaten Nr. 147 und „Süßer Trost von Mar Regier. Ideal und vielheit einen Violinist. Abend gewonnen. Regier spielen, a. haffen. Den Ab eine Pastoralen aufung eines Adenachsfongert in d denen, für die merzte des Herrn dem idealen Stre geschäftert sei.

Aus dem Th. 9. Dez. abends 7. herts Oper „Tief Friedrich Quast g Spielstage vormit verkauft.

Melbergen. Friedenstein teil stand der Kohle brannte der über freiu. Guernel Der Angriff erfol gütig durchgeführ des Feuers zu w und Schuppen w gebracht. Das hat außer einig Wasserfaden er mittelt werden, a laufenden Gerlich gebrochen sein, d Der entstande

Li. Deimold. der von der Bai scheid hatte. Auf in der Tafel ge am Konfervatori zahlen wollte, w er die Schiene hi

Aus M. Melle. Bü zum Bürgermei liche Lage der Bahns, nicht a gegen der Entf tiger Verwaltung friedigung.

tu. Berlin. ist in seiner W einem noch un kommt ein etwa Kaufmann zu A 10 000 M ist a

tu. Wien. wurde wegen L Hauses Klein be

tu. Wien. Verammlung di und das Land f ungarische Rom strationen und ausgewiesen.

Be. ob. Düsseldorf zni verhaftet, d war, durch die

Millionen. ob. Düsseldorf um fünf bis sed kind soll Unter A begangen ha werden konnte. wird hierzu vor trugsverfuch ge daß die Wort c

tu. wth. Bodu in den höher ge

bedingt zu-
nünftige Ab-
notwendig

ag 11 Uhr
e Handels-
den zum
des Land-
ergänzungs-
ndhoff fern
er Kammer
Wahl fand
weh statt.
Kandidaten
n d e l die
n in der
urde gegen
hielt.

tsausschuß
tsache ent-
enszeit er-
geldsumme
nur unver-
panne zwi-
selbstver-

Verbindung
schlecht be-
der Ver-
Sitzungs-
diesjährige
finanzielle
bestehenden
lung einen
1922 aus
genen An-
Die nach
erkannt
en gemäß
on in den
tionen über-

e. Gestern
erg und in
denen der
en sind in
die Anbohr-
essen. Die
aß die Lei-
Stand ge-

nden Sonn-
dienste die
haben nun
wecks Ein-
Gelaute

es Erscheinen
eten.

der nächsten
art bringen
zahlen. Zu
ob die ganz
ndhoff abge-
ung sind bei
der Theater-
Stempelung
vorstellung zu

erziehung soll
oderung mor-

ir das am 3.
ende Konzert
ung stehenden

Stirne des
ten spöttisch
ich an dem
? fagte er.
lädchen und
itaufgeschla-
den hohen
unerfahren;
rer zu lesen.

ennen Sie?
iner Leiden-

er Menschen-
wie für sich
der leuchten
ne jener Ge-
die Hand
en Sie auch
genblicklichen

ch habe diese
als schon zu-
hren Augen
a habe.
wande der
egegenesteten
die Linien

enn wo sonst
igte er in er-
die nieder-
en.
egung folgt.)

Literatur ein feinsinniges Programm zusammengestellt, das in feinem Vortrag uns nicht nur hinweist und bereit macht für das heilige Fest, sondern auch allen eine Stunde sein wird, in der die Alten zurücktauchen in seliger Erinnerung in das Traumland der Kindheit, und die Kinder da sitzen mit leuchtenden Augen und freudigem Herzen und mit jenem wunderbaren Gefühl in ihrem Innern, das uns alle in geheimnisvoller Banne hält. Als erstes erklingt von der Orgel herab ein Chorvorspiel von J. S. Bach: „Wie soll ich dich empfangen“ mit einer Gestaltung und einem poetischen Stimmungsgehalt, wie ihn eben nur der Voller der Choralwelt des 17. und 18. Jahrhunderts wiedergeben vermochte. Nach ein weiteres Choralvorspiel von Bach finden wir im Verlaufe des Programms: „Gelobet seist du, Jesus Christ.“ Von einem der bedeutendsten Vorkämpfer Bachs, Johann Bachelbel (1653 bis 1701), hören wir eine Tocata, die sich besonders durch ihre ungezwungene, feine Schreibweise auszeichnet. Die Vokalwelt nimmt auch in diesem Konzert den ihr schon durch die Tradition verbürgten ersten Platz in der Kirche ein. Fräulein Else Heintze-Bremen (Sopran) und der von Herrn Gröppler gegründete und geleitete Chor „Verein ehem. Schulchörlern“ stehen als ausübende Kräfte auf dem Programm. Da erklingen u. a. aus frischem, jungen Mädchenmunde das uns allen so liebe „Es ist ein Ros entsprungen“ von Pratorius und das bekannte alte Volkslied „Die Weihnachtsnachtigall“. Von den Liedern für Sopran solo mit Orgelbegleitung bzw. obligater Violine seien hervorgehoben die herrlichen Vrien aus den Kantaten Nr. 147 und Nr. 151 von J. S. Bach: „Bereite dir, Jesu“ und „Süßer Trost, mein Jesus komm“ und das Weihnachtslied von Mar Reger „Glorie sei Gott in der Höhe“. Um das Konzert ideal und vielseitig zu gestalten, hat Herr Gröppler außerdem noch einen Violinsolisten, Herrn Hans Buge-Gasse, Berlin, für den Abend gewonnen. Herr Gasse wird Stücke von Corelli, Sinding und Reger spielen, die sich sehr fein in den Rahmen des Konzertes einpassen. Den Abschluß des Abends gibt neben einem Wiegenlied eine Pastorelle von Paul Gröppler, ein Stimmungslied mit Begleitung eines Abendchorals. — Hoffen wir, daß auch dieses Weihnachtskonzert in der Reihe der uns allen bekannten und lieb gewordenen, für die musikalische Entwicklung Herfords wertvollen Konzerte des Herrn Gröppler sich würdig anreihen werden und daß dem idealen Streben und eblen Willen ein entsprechender Erfolg gesichert sei.

Stadttheater.

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Freitag, den 9. Dez. abends 7½ Uhr wird im Freitagssabonement Eugen d'Aberz Oper „Liesland“ unter Leitung des städtischen Musikdirektors Friedrich Duest gegeben. Die nicht abonnierten Plätze werden am Spieltage vormittags von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab verkauft.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Melbergen. Ein großes Schadenfeuer hat den Gohfeld „Zum Friedensstall“ teilweise vernichtet. Als der Brand bemerkt wurde, stand der Rohlschuppen in hellen Flammen und gleichzeitig brannte der über dem Saal gelegene Boden. Die sofort alarmierte Freirei. Feuerwehr Gohfeld-Mennighüffen war schnell zur Stelle. Der Angriff erfolgte mit drei Schlauchleitungen und wurde muntergig durchgeführt, so daß es der Wehr gelang, in kurzer Zeit Herr des Feuers zu werden und es auf seinen Herd zu beschränken. Saal und Schuppen waren nicht mehr zu retten und sind vollständig ausgebrannt. Das eigentliche Wohnhaus konnte gesichert werden; es hat außer einigen geprüngenen Fensterscheiben aufsteigend nur Wassertropfen erlitten. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden, ebenso wenig der eigentliche Brandherd. Nach umlaufenden Gerüchten soll das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen sein, doch sind diese Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Lippische Freistaaten

Detmold. Glück im Unglück hatte vor einigen Tagen ein Herr, der von dem Bank 1900 M. abgehoben und in eine Paletotstasche gesteckt hatte. Auf dem Heimwege warf er einige alte Papiere, die er in der Tasche getragen, in der Hornischen Straße über den Torzaun am Konfervatorium. Als er später im Kaffeehause seine Zache bezahlen wollte, vernahmte er die Geldscheine. Beim Nachsuchen fand er die Scheine hinter dem Gartentor unter den alten Papieren wieder.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Melle. Bürgermeister Meyer zum Gottesberge hat die Wahl zum Bürgermeister von Clausthal mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage der Stadt, besonders die bevorstehende Eingemeindung von Melle, nicht angenommen. In den Kreisen der Bürgerchaft begünstigt der Entschluß des Bürgermeisters, dessen Begabung als tüchtiger Verwaltungsbeamter allerseits anerkannt wird, große Befriedigung.

tu. Berlin. Der 75 Jahre alte Kaufmann Gabriel Alexander ist in seiner Wohnung Wielandstraße 12 in Charlottenburg von einem noch unbekannten Täter ermordet worden. Als Mörder kommt ein etwa 20jähriger junger Mann in Frage, der von dem Kaufmann zu Botengängen benutzt wurde. Eine Belohnung von 10 000 M. ist auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt worden.

tu. Wien. Der Inhaber eines Bankgeschäfts, Alexander Klein, wurde wegen Veruntreuungen verhaftet. Die Passiven des Bankhauses Klein betrugen 100 Mill. Kronen.

tu. Wien. Die Wiener Hotelbesitzer veröffentlichten in einer Verammlung die Wiedergutmachung des Schadens durch den Staat und das Land für die Vorgänge am 1. d. M. Die Polizei hat 12 ungarische Kommunisten, welche hier die Bevölkerung zu Demonstrationen und Erzessen am 1. Dez. aufgereizt hatten, aus Wien ausgewiesen.

Verhaftung eines italienischen Anarchisten.

db. Düsseldorf. In Gasse wurde der italienische Anarchist Beloni verhaftet, der im März d. J. in der Oper in Rom eine Bombe warf, durch die 25 Personen getötet wurden.

Millionenunterziehung beim Düsseldorf Bankverein.

db. Düsseldorf. Der Allgemeine Bankverein in Düsseldorf soll um fünf bis sechs Mill. M. betrogen worden sein. Der Bankbeamte Rindt soll Unterzahlungen im Gesamtbetrag von etwa zehn Mill. M. begangen haben, von denen jedoch die Hälfte wieder beigebracht werden konnte. Rindt ist verhaftet worden. Der „Köln. Volksztg.“ wird hierzu von der Bankleitung erklärt, daß es sich um einen Betrugsversuch gehandelt hat, der aber rechtzeitig entdeckt wurde, so daß die Bank ansehnend kleinerer Schaden gelitten hat.

In ganz Bochum kein Tropfen Wasser.

wtb. Bochum. Nachdem in den letzten Wochen schon mehrfach in den höher gelegenen Stadtbezirken Wassermangel eingetreten war

und dieser Wassermangel bereits zweimal zu einer gänzlichen Stockung in der Gasversorgung geführt hat, kann heute in ganz Bochum kein Tropfen Wasser aus der Wasserleitung entnommen werden. Das Wirtschaftsleben ist zum Teil durch den Wassermangel lahmgelegt worden. In den Krankenhäusern macht sich die Wassernot besonders stark bemerkbar. Auch die Zeche Hannover, die das Gas für Bochum liefert, hat kein Wasser und kann infolgedessen kein Gas erzeugen.

Kommunist Lenz verhaftet.

wtb. Berlin. Der ehemalige Schriftleiter und kommunistische Parteisekretär Alfred Lenz, der wegen Hochverrats von der Staatsanwaltschaft Halle festlichlich gefasst und auf dessen Ergreifung vom Regierungspräsidenten in Merseburg 5000 M. Belohnung ausgesetzt ist, wurde von Beamten der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums am Dienstagabend in Berlin festgenommen. Lenz gehörte zu den Führern des mitteldeutschen Aufstandes im März. Sein Name wurde neuerdings in der Presse mehrfach genannt, da sein an das Moskauer Exekutivkomitee gerichteter Bericht, der die Drahtzieher des mitteldeutschen Aufstandes bloßstellt, in der Tagespresse veröffentlicht wurde. Nach dem mißglückten Märzaufruf soll Lenz zunächst ins Ausland geflüchtet sein. Die monatelangen Ermittlungen der Berliner Polizei führten jetzt zu seiner Verhaftung.

Die Papiernot der Zeitungen.

db. Berlin, 7. Dez. Nachdem vor einigen Tagen darauf hingewiesen wurde, daß infolge mangelhafter Wagengestellung die Zufuhr von Zeitungsdruckpapier nach Berlin äußerst gefährdet ist, scheint sich dieser Notstand nunmehr zu einer Katastrophe auszuweiten. Wie nämlich der Verband deutscher Druckpapierfabriken mitteilt, sind einige Zeitungsdruckpapierfabriken wegen Rohstoffmangels bereits stillgelegt worden, andere arbeiten nur noch mit starken Einschränkungen. Falls nicht sofort Abhilfe geschaffen wird, besteht die Gefahr, daß Berlin in den nächsten Tagen ohne Zeitungen ist.

Zur Explosion in Saarlouis.

tu. Saarlouis, 7. Dez. Von einem Augenzeugen wird über die Explosionskatastrophe in Saarlouis noch folgendes mitgeteilt: Nach der um 11 Uhr in der Schmelze entstandenen Explosion, die von ungeheurer Gewalt war, entstand in der Fabrikanlage ein Brand, dem neben den Hauptgebäuden eine Reihe von Nebengebäuden zum Opfer fiel. Eine Anzahl Leichtverletzte konnte sich durch schnelle Flucht aus den zusammenbrechenden Häusern retten. Nach kurzer Zeit traf die Feuerwehr der Umgebung und die Rettungsmannschaft ein, denen es gelang, das Feuer Herr zu werden. Ein Wagen mit Sprengkörpern, der eine Explosion von folgenreicher Tragweite gewesen wäre, konnte aber noch rechtzeitig aus der gefährdeten Zone entfernt werden. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwierig und gehen auch langsam vonstatten. So konnten bis 1 Uhr nachmittags erst 13 tote Geborgene werden. Bis jetzt läßt sich die Zahl der Opfer noch nicht übersehen. Man muß aber damit rechnen, daß von der 120 Arbeiter betragenden Belegschaft mindestens die Hälfte tödlich verunglückt ist. Aus Saarlouis kamen bald nach Bekanntwerden des Unglücks Sanitätsautos, welche die Verunglückten in das Saarburger Lazarett brachten. Der Materialschaden ist so bedeutend, daß nach Aussage des Direktors der Fabrik mit der Möglichkeit gerechnet wird, das Werk nicht mehr aufbauen zu lassen. In sämtlichen umliegenden Ortschaften lassen die Gebäude Spuren der Explosion erkennen, sogar in Wörlingen. Zahlreiche Fensterscheiben sind durch den Aufschlag eingedrückt worden. Die Angehörigen der Arbeiter umstehen die Unglücksstätte, um das Schicksal ihrer Angehörigen besorgt. Der Ort der Explosion ist durch französisches Militär bewacht.

Preistreiberien.

Die Händlerin Anna Thomee von Dortmund, die einen Eierhandel betreibt, hat in Delde bei Gelegenheit des Eierkaufs auch zwei Zeitrer Äpfel, den einen für 200, den anderen für 180 M. gekauft. Die eine Sorte Äpfel hat sie auf dem Wochenmarkt für 3 M. die andere für 2,50 M. das Pfund verkauft. Als der revidierende Beamte dazukam, hat sie den Preis für die teure Sorte herabgesetzt. Als äußerster Bruttoaufschlag sind den Kleinhändlern 25 Proz. nachgelassen. Das ist, da die Beamten der Wucherstelle und der Preisprüfstelle seit Monaten darauf hingewiesen haben, allen Händlern bekannt. In diesem Bruttoaufschlag ist auch ein gewisser Prozentsatz für den Transport vom Großhändler zum Kleinhändler enthalten. Die Händler, die ihre Ware von auswärts beziehen, dürfen die Frucht auf den Einkaufspreis schlagen. Auch unter Berücksichtigung der Frucht ist der Verkaufspreis für die Äpfel zu hoch gewesen. Frau Thomee wurde zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Gemüschhändler Richard Wagner aus Castrop und seine Frau Emma Wagner, die bereits wegen Preistreiberien mit 200 M. Geldstrafe bestraft worden ist, hatten sich ebenfalls wegen Preistreiberien zu verantworten. Sie sind wiederholt verurteilt worden, daß sie nicht mehr als 30 Proz. Kleinhandelsaufschlag nehmen dürfen. Der Gemüschhändler Wagner besorgte den Einkauf und setzte die Verkaufspreise fest, die Ehefrau W. verkaufte auf dem Markt. Bei einer Revision am 1. Oktober wurde festgestellt, daß Frau W. Birnen, die zu 1,50 M. das Pfund eingekauft waren, für 2,50 M. und für zu 2,20 M. eingekaufte Birnen mit 3,50 M. das Pfund verkaufte. Für Äpfel, die 2 M. gekostet hatten, hat sie 3,50 M. genommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Gemüschh. W. eine Geldstrafe von 1500 M., gegen die Ehefrau W. eine solche von 1000 M. Die Angeklagten bestritten die Angaben der Polizeibeamten und stellten entsprechende Beweisanträge, worauf das Gericht Verurteilung beschloß. — Der Gärtner Arthur Wolter hat am 19. Oktober auf dem Wochenmarkt sich für Pfäffchen, Sellerieknollen, Porreysangen, Endivienfalsat und Suppenwürze Preise zahlen lassen, die über die Eutschnur gehen. Er hatte den Pfäffchen für 1,50 M. gekauft und ließ sich 3,50 M. dafür bezahlen. Die Sellerieknollen hatte er mit 2 M. bezahlt und 3 M. dafür wiedergemommen. Porreysangen, die er für 60 Pfg. erhalten, kosteten bei ihm 1 M. Endivienfalsat hatte er von 1,50 M. auf 2 M. getrieben. Suppenwürze verkaufte er mit 50 Proz. Aufschlag. Der Angeklagte hatte es unterlassen, Preischilder anzubringen. Die hohen Preisaufschläge (33 bis 133 Prozent) hatte er genommen, sobald die revidierenden Beamten ihm den Rücken gekehrt hatten. Er versuchte sich damit herauszureden, daß er die einschlägigen Bestimmungen nicht gekannt habe. Angesichts der tollen Preistreiberien hielt es der Staatsanwalt für angebracht, neben einer Geldstrafe auch eine Freiheitsstrafe zu beantragen, und zwar 14 Tage Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Das Wuchergericht nahm, weil der Angeklagte noch nicht bestraft und geständig war, von einer Freiheitsstrafe Abstand, erkannte aber auf eine Geldstrafe von 5000 M. — Die Händlerin Ehefrau Wilhelmine Wulf aus Ramen hat ohne Großhandelsverkaufspreis Großhandel mit Obst betrieben. Dann hat sie am 14. September d. J. Birnen, die sie für 1,20 M. das Pfund eingekauft hatte, auf dem Frühwochenmarkt Händlern für 2,50 M. angeboten. Es fand sich jedoch kein Händler, der den verlangten Preis zahlen wollte. Weistohl, den sie mit 60 Pfg. bezahlt hatte, ließ sie sich mit 80 Pfg. bezahlen. Am 1. Oktober hat sie für 1,20 M. eingekaufte Birnen zu 1,60 M. angeboten. Der Antrag des Staatsanwalts ging auf 900 M. Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 500 M. Geldstrafe.

Wirtschaftsleben

Devisenturse.

Telegraphische Auszahlungen:	7. Dez.		6. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd. 100 fl.	7492,50	7507,50	8201,75	8218,25
Brüssel-Antwerpen 100 frs.	1514,45	1521,55	1643,37	1616,65
Christiana 100 kr.	3026,95	3033,05	3311,05	3318,35
Kopenhagen 100 kr.	3946,05	3953,95	4305,65	4314,35
Stockholm 100 kr.	1044,95	1051,05	1189,50	1196,50
Selsingfors 100 finnische Mk.	387,80	388,40	414,55	415,45
Italien 100 Lira	906,55	908,45	974,00	976,00
London 1 Pfd. Sterl.	879,10	887,90	931,55	932,45
New York 1 Doll.	209,04	209,46	227,05	227,48
Paris 100 frs.	1185,90	1189,10	1271,25	1271,75
Schwiz 100 frs.	4040,95	4039,05	4388,10	4396,90
Spanien 100 Pjs.	2357,00	2363,00	3186,00	3193,20
Prag (Deutsch-Österr. abgetl.)	6,68	6,62	7,48	7,52
Bio. 100 Kr.	230,75	231,25	251,70	252,30
Budapest 100 Kr.	25,47	25,53	27,47	27,53
Buenos Aires . . . 100 Ps.	67,00	68,69	74,65	74,85

Börsenmandör.

db. Berlin, 7. Dez. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, entbehren die Blättermeldungen, daß das gestrige Steigen der deutschen Markt an der Londoner und New Yorker Börse auf ein dreijähriges Moratorium für Deutschland zurückzuführen und daß ferner ein englisches Angebot auf eine kurzfristige Anleihe in Höhe von sieben Millionen Pfund Sterling unter harten Bedingungen für die deutsche Industrie erfolgt sei, jeder Grundlage. Es handelt sich bei diesen Meldungen um Börsenmandör, durch welche die Unruhe, die augenblicklich die Börsenreise ergriffen hat, noch gesteigert werden soll.

Berliner Börse vom 6. Dezember. Am heutigen Vollbörsentag machte sich von neuem eine Abschwächung bemerkbar. In erster Linie führte man es auf Meldungen Londoner Blätter zurück, die wissen wollten, daß Deutschland ein Moratorium von drei Jahren gewährt sei. Hingzu kam ferner der gestrige Zusammenbruch der Wälschischen Bank infolge Devisenverlustes in Höhe von 340 Mill. M. All dies lastet auf den Börsenbesuchern. Infolgedessen ging vor allen Dingen an den Effektenmärkten der Kursstand durchweg um 100 bis 150 Proz. zurück. Auch die an den letzten Börsentagen besonders gesuchten Spezialwerte blieben heute vernachlässigt. Etwas fester waren wie stets an besonderen Tagen heimische Renten, d. h. Anleihepapiere. Am Devisenmarkt fehlte der Dollar trotz der aus New York gekommenen höheren Markmeldung, die einer Parität von 198 entsprach, gegenüber 201 und stieg bald bis auf 210, um jedoch später wieder nachzugeben. Auch in Ostdevisen war die Tendenz schwächer. Amtlich notierten New York 209,25, London 860 und Paris 1587. Silber in Barren ca. 900 fein wurde das Kilogr. mit 3425—3475 M. bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold beträgt 720 M.

Berliner Produktmarkt vom 7. Dez. Amtlich notierten für 50 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 380—383, Roggen märk. 292 bis 297, Sommergerste 375—395, Hafer märk. 285—292, Mais ohne Probenanzgabe 320—325, Weizenmehl 100 Kilogr. 930—1000, Roggenmehl 100 Kilogr. 700—770, Weizenkleie 195, Roggenkleie 200—205, Raps 720—740, Viktoriaerbsen 465—485, Speiserbsen 375—450, Futtererbsen 300—310, Ackerbohnen 310—315, Lupinen blaue 225—240, gelbe 270—290, Rapskuchen 105—108, Treibschmelz prompt 180—185, Torfmelasse 105—108. Die Haltung war sehr matt.

Berliner Eisennotierungen. Es wurden bezahlt für Lander 1a gefäkt das Schod 220—222 und 2a gefäkt 218—220 M.

Magervieh in Friedrichsfelde. Auftrieb: Schweine 543 und Ferkel 1200 Stück. Marktverlauf: Lebhaftes Geschäft bei festen Preisen. Es wurden bezahlt im Engroszhandel für Läuferfische 7—8 Monate alt 740—1000 M., 5—6 Monate alt 400—700 M., 3—4 Monate alt 240—400 M., Ferkel 9—13 Wochen alt Stück 180—240 M., 6—8 Wochen alt Stück 140—180 M.

Verantwortlich für den Inhalt: F. B. Richard Truelsen; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Derliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten in Volmarstein.

Ihr kennt mich. Ich komme von Volmarstein im Namen der Krüppel groß und klein. Es schicken mich her unsere lieben Alten. In diesen Tagen, den dunklen und kalten. Sie haben schon oft eure Liebe erfahren. In manchen guten und bösen Jahren. Wie's dies Jahr steht in unseren Heimen? O Freunde, das läßt sich fast nicht reimen. Die Sorge steht täglich mit uns auf, Begleitet den ganzen Tageslauf, Und gehen wir schlafen, so ist sie da. Und nun ist Weihnachten schon ganz nah! Wir träumen vom Schenken und „Glücklich“ machen. Das Kinderherz wünscht sich die schönsten Sachen. Die Eine denkt an ein neues Kleid — Ihr lieben Freunde, nun ist es Zeit! Ein Tröpflein von eurem Ueberfluß Aus nah und fern, das fülle zum Schluß Hier oben tausend leere Hände, Und alle Sorge hätt' ein Ende. Der Bettelmann schlief ruhig ein: Es wird doch frühliche Weihnacht sein. Die Kerzen werden wieder glühn — Und Weihnachtsrosen uns erblühn.

Für jede Gabe, groß und klein, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Kleidungsstücke, Spielsachen usw. ist vom ganzem Herzen dankbar der Leiter der Anstalten

Pastor Victor, Volmarstein.
Postcheckkonto: Köln Nr. 29 490.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpässliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Kennpr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 8. Dezember 1921.
Dienstag abend 6 1/2 Uhr verschied sanft
nach längeren, im Felde sich zugezogenen
Leiden, mein innigstgeliebter, herzlichster
Mann, meines einzigen Kindes treuerst-
erster Vater, unser guter Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Pörtner

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Im tiefen Schmerz:
Frau Martha Pörtner
geb. Wind
Herbert Pörtner
Familie Pörtner
Familie Wind.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 11. Dezember, mittags 12 Uhr vom
Trauerhause, Kirchweg 15, zum Stif-
berger Friedhof aus statt.

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Lippe

Verlobungen:

Grete Behle mit Fritz Jode, Bielefeld-Güterlosh.
Maria Debert mit Wilhelm Behring, Gütersloh.
Paula Kopsmeier mit Wilhelm Dredmeier,
Wehrndorf-Balder.
Emma Klemmer mit Hermann Kronsheim, Ahle
(Krs. Herford) Spenge.
Gertrud Krelmeier mit Lehrer Ernst Winter-
häger, Bielefeld-Südengern.
Erika Hoffmann mit Siegfried Krug, Salzuflen.
Frieda Moritz mit Willy Jennesen, Salzuflen-
Effen.

Dermählt:

Josef Baron mit Margarete Littel, Lemgo.

Geburten:

Julius Jessmann, Deynhagen, ein Sohn.

Todesfälle:

Herrn Henrich Ebbels, Salzuflen, 85 Jahre.
Herrn Heinrich Wilhelm Dredmeier, Lemgo, 66
Jahre.
Herrn Ewald, Melbergen, 1 Jahr.
Herrn Auguste Strunt, Salzuflen, 88 Jahre.
Herrn Henriette Schmiedekamp, Salzuflen,
61 Jahre.
Herrn Marie Aufmann, Minden, 28 Jahre.
Herrn Julie Brünger, Bünde.

Große öffentliche Versammlung

im Evang. Vereinshaus zu Herford
(großer Saal) am Donnerstag,
den 8. Dezember, abends 8 Uhr:

Thema:

Deutschlands wirtschaftl. Zusammenbruch?

Eintritt frei! Freie Aussprache!
Alle Frauen und Männer, insbesondere die wer-
tstätige Bevölkerung, ist hierzu freudl. eingeladen.

Die Einberufenerin:

Frau Elend aus Mexiko, Deutschamerikanerin.

Habe wieder mehrere prima tragende

Rinder
in meinem Stalle zum Verkauf stehen, welche
ich bestens empfehle.

M. Löwenstern,

Erdenstraße 35. Telefon 248.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

In den Monaten Oktober und November d. Js. sind
von mir 174 Jahres-, 7 Tagesjagdscheine, 1 unentgeltlicher
Jagdschein und 1 Duplikat eines Jagdscheines ausgestellt.
Herford, den 2. Dezember 1921.

Der Landrat.

Handelsregister des Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 80 ist heute bei
der Gesellschaft m. b. H. unter der Firma **Kont. Kellner** in
Herford eingetragen worden, daß dem Kaufmann Alfred
Goedecke in Herford Gesamtprokura erteilt ist dergestalt,
daß er berechtigt ist, zusammen mit einem anderen Proku-
risten die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.
Herford, den 5. Dezember 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 562 ist heute bei
der Firma **Walter Opitz** in Herford eingetragen worden,
daß die Frau Witwe Buchdruckereibesitzer Walter Opitz,
Ella geb. Pannhofs, in Herford durch Erbgang alleinige
Inhaberin der Firma geworden und daß deren Prokura

Enorm billiges Angebot!

Ein Posten

Militär-Lodenjoppen

ganz gefüttert, hervorragende Qualität
in allen Größen . . . Stück Mk. **145.00**

Ein Posten

Militär-Cordhosen

ganz gefüttert, äusserst stark, . . . Stück
Mark **65.00**

Wieder eingetroffen:

Große Posten Roh-Nessel

80, 140 und 160 cm breit,
weit unter heutigem Tagespreis.

Hermann Herzfeld

Herford.



FR-KUHLE

BUCHDRUCKEREI

Rennstraße 29-31 empfiehlt sich zu schnellster
Lieferung aller vorkommenden Druckarbeiten
in moderner Aufmachung. Anruf Nr. 83 und 151

Gelegenheitskäufe für Brautleute!

Einem großen Posten
neuer Schlafzimmers
Bettstellen besten Materials,
als, sowie neue Einzel-
möbel, wie Kleiderbügel,
Bettstellen, Wäschekörbe,
Konsolen habe ich günstig
eingekauft u. stelle ich selbige
billig ab. Meiner geschätzten
Kundschaft zur Kenntnis-
nahme, daß gebrauchte
Möbel, Kleiderbügel und
Schuhe wieder genügend
vorhanden sind.

Teilzahlungen gestattet.
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Stiftbergstraße Nr. 1.
Telefon 1128.

Rohnessel

prima Qualität, 80
und 160 cm breit
wieder vorrätig.
Aug. Eggersmann,
Göbelsstraße.

Bruchfranke

innen auch ohne Operation
und Verunstaltung geheilt
werden. Nächste Sprechst. in
Minden, Bahnhofstraße 13,
Freiburg-Wilhelmstraße 13,
am 16. Dezember 1921 von
10-1 Uhr.
Dr. med. Raabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berita W. 85,
Potsdamerstr. 102.

Prima junges Fleisch und Wurst

empfiehlt
Heinr. Deymann jr.
Holländische 25, Tel. 678.

4jährig, geschlachtet! Seltene dickes Fleisch

sowie Fleischwurst,
Braunschweiger,
Sülze, Leberwurst
empfiehlt
Paul Deymann,
Erdenstr. 34. Telefon 657.

100 neue dicke Ulster

preiswert abzugeben
auch Einzelverkauf.
Nachfragen unter Nr.
3286 in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Fest neuer Stützer Kleiderbügel

2,10x2,25 m groß, zu ver-
kaufen. **Johannstr. 6**
Eingang Wall.

Kontrollkaffe

billig zu verkaufen.
Rennstraße 26.

Gehpelz

innen gefüttert mit Bären-
fell, passend für Automobi-
listen, Kautschuk usw. für
Nr. 2000 zu verkaufen.
Klarenstraße 3.

Bum 1. Januar Haus- mädchen

empfiehlt
Frau Jul. Weinberg
Schützenstr. 4.

Stadttheater.

Freitag, den 9. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr
im Freitagsabonnement
Tietland.
Oper v. Eugen d'Albert.

Quartett-Berein und Sänger-Gesangverein

Heute Donnerstag
pünktlich 8 1/2 Uhr
Hotel Rhode.
Allseitiges Erscheinen
notwendig.

Bund f. Dreigliederung
des sozial. Organismus.
Ortsgruppe Herford.
Befreiungs-Abend
am Freitag, den 12. Dez.,
abends 8 Uhr
im Gymnasium.
Gegenstand: „Die geistigen
Grundlagen einer neuen
Erziehung“. Alle, die sich
für diese Frage interessieren,
sind herzlich willkommen.

Zentral-Verband
der Arbeitsinvaliden u.
Witwen Deutschlands.
Ortsgruppe Herford.
Sonntag, d. 11. Dezbr.,
nachmittags 2 Uhr, Vereins-
lokal Hämelstraße 11:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Zuverlässigen
Chauffeur
suchen
Angeneide & Scholle.

Suche für meinen Sohn,
17 Jahre alt, im Geschäft
nicht unerfahren, mit Be-
rechtigungsführer u. 1 Jahr
die städt. höhere Handels-
schule besucht, zu Dienst
Lehrstelle
in Manufakturwaren-Ges-
chäft, Pension im Hause.
Angeb. unter Nr. C 3311
befördert die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schmiedegeselle

ge sucht.

Gottlieb Nolling,
Johannstr. 31.

Stelle sofort einen Lehrling

ein.

Wagenlackieranstalt
Willy Sperber
Kirchgasse 2.

General- Agentur

einer alten, gut eingeführten
Lebensversicherungsgesell-
schaft a. G. ist für besten
Platz nach Bestl. mögl. an
Fachleute mit eigenem Büro
zu vergeben. Auch Nicht-
fachleute finden Beschäfti-
gung. Auskömmliche Be-
züge werden zugesichert.
Erfreuen an die Sub-
direktion **Kling-
mann & Cudt,**
Hannover, Theodorstr. 5, A.

Großbank-Filiale in Bremen

sucht noch mehrere gut
ausgebildete

Kontoristen(innen)

Buchhalter(innen)

möglichst im Bankfach
erfahren, zum baldigen
Antritt.

Angebote unt. 3301 befördert die Geschäftsst. d. Stg.

HÜGEL PIANOS
VON
TH. MANN & CO
sind als vollendete
Erzeugnisse anerkannt.



VERTRETER FÜR

STEINWAY & SONS

WELTE-MIGNON

STEINWAY-WELTE

MANNBORG-HARMONIUM

BIELEFELD

OBERNTORWALL 29

Niederlage Herford: Gänsemarkt 8.

Von morgen Freitag
habe ich wieder prima
schwere, tragende frie-
sche und Oldenburger

Rinder

zum Verkauf stehen, welche ich preiswert
abgebe.

Julius Löwenstern,

Bügelstr. 5. Telefon 681.

Für 1. Januar oder später gesucht 2 tüchtige Kontoristen(innen)

Stenogr., Schreibm., Bedienung. Keine Anfänger.
Angebote mit Gehaltsanfrage und Zeugnisabsch-
nft unter 3282 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Solide Kalbfell-

Schul - Tornister

aus Militärmaterialien gearbeitet p. St. M. 100
starke Rückfalte . . . p. St. M. 90

bet

Carl Henkel, Bielefeld

Herforderstraße 48.

Helst uns Weihnachten feiern!

Wir können keine Spielsachen mehr kaufen,

wo das Nützlichste kaum bezahlt werden kann. Und doch ver-
trauen unsere lieben, kleinen Pfleglinge mit jener uner-
schütterlichen Sicherheit, wie sie nur Kinder aufbringen,
daß Weihnachten nach wie vor der Tag der Liebe und der
Freude sein werde. Solch Vertrauen dürfen wir nicht zu
Schanden werden lassen.

Wir haben Kinder aus allen Teilen der Provinz, son-
derlich aus dem Industriegebiet — verwaisete, verlassen-
verwahrloste Kinder — Kinder, die nach Freude hungern
und Freude nötig haben, weil sie meist aus unbeschreib-
lichem Elend kommen.

Die Liebe muß mit der Tüchtigkeit Schritt
halten. Der Segen Gottes über jeden, der
sich erbarmt! — Geldsendungen sind erbeten auf das
Konto des Evang. kirchl. Erziehungsvereins in Schweicheln
Nr. 14 127 beim Postfachamt in Hannover. Gaben aller
Art (Kleidung, Wäsche, Spielsachen, Schokolade, Zucker-
waren usw.) für die Kinder in Schweicheln nimmt mit herz-
lichem Dank entgegen

Pastor Buchfel in Schweicheln bei Herford.



General
Nr. 2
Bom

General

Nr. 2

Bom

Dem im
wurf ist vor
der die Grund
wird. Es ist
Hausfrauen u
traut machen.

Der Regie
Referentenent
Vorarbeiten u
ganisationen u
im Hause bei
Diesen, die de
in den 88 82
die für die H
bereitschaft be
der Entwurf
Woche für die
gewissen Eink
lich bis zu d
Anstellung von
gehilfen durch

Besonders
wurf in versch
das Hausdien
daß die häus
gestaltet ist u
Berücksichtigu
örtliche und
trägt der Ent
Beginn der Ent
hüfen, die Reg
drucke für die
der Regelung
Auch bezüglich
der durch die
wurf in seine

Die Bez
gründung lag
sich in jüngst
gewählt, um
Arbeitsrecht

Besüglich
im Vorentwur
beibehalten m
zwei, für die
sichtigung der
Arbeit wechse
denkenden ein
vereine tritt
ständige Nach
neuerdings m
Reichstag ger
jeden Mensch
niemals, von
Schlafengehe
Sonntags- u
selbst zu geh
wärtig sein z
Zustand der
schlimmer ge
Beruf der He
die Hausfrau
gel an häusl
gehende Zug
Arbeitsgemei
sprüchen der
Haushalts g
in der Begrü
rational ein
es gerade hin
den guten A
Als Ers
sieht der En
vor unläuter
gehilfen vor
Die im 2
Hausgehilfen
den Arbeitst
muß auf die
Leistungen u
weis (§ 30)
schrift des G
des Hausge
zur Einsicht
Bestit des bo